Tatsächlich...Liebe

Happy Birthday, Rajani ^^

Von Tamanna

Kapitel 5: 1 Woche vor Wheinachten

Kleiner Hinweis:

Blablabla – jemand denkt
„blablabla" – jemand spricht portugiesisch (kann ich leider nicht und ich finde es auch zu umständlich, das hinzuschreiben, denn die Übersetzung muss ja so oder so da hin, also lass ich das portugiesisch gleich weg ^^)
blablabla – jemand singt

Chapter Five: 1 Woche vor Wheinachten

So schön manche Zeit auch war, irgendwann geht alles zuende. Das musste auch Sasori lernen. Denn so ungern er sich von Deidara trennte, so musste es doch sein – schließlich wollte dieser zu Wheinachten bei seiner Familie in Portugal sein. Also fuhr Sasori ihn ein letztes Mal - zum Flughafen von Tokio. Vor dem Eingang verabschiedeten sie sich voneinander. Stumm lächelten sie sich an, nicht sicher, was sie tun oder sagen sollten. Schließlich war dies vielleicht das letzte Mal, dass sie sich sehen. Und es gab da etwas, was Deidara noch unbedingt loswerden musste. Auch wenn Sasori ihn nicht wirklich verstehen konnte… Sein Herz forderte nun mal sein Recht. *"Du wirst mir fehlen… Und dein langsames Tippen… und deine kläglichen Fahrkünste…"* Sasori lächelte – er wusste zwar nicht, was Deidara ihm gesagt hatte, doch was ihm sein Herz sagte, verstand er umso besser. Deidara lächelte zurück und gab dem Rotschopf einen Kuss auf die Wange, ehe er seine Tasche schnappte und den Flughafen betrat. Sasori sah seinem Sonnenschein nach, bis dieser gänzlich aus seinem Blickfeld verschwand. Und noch in derselben Sekunde beschloss er, diesen Mann um jeden Preis wiederzusehen.

Nur noch eine Woche bis Wheinachten. Es herrschte reges Treiben in der Stadt. Die letzten Vorkehrungen wurden getroffen. Konohamaru zum Beispiel übte fleißig, um bis zu Hanabi´s großen Auftritt ein Instrument zu beherrschen – leider hatte er überhaupt kein Talent und so musste er dauernd wechseln, bis er schließlich beim Schlagzeug hängen blieb. Das konnte er zwar auch nicht besonders gut, aber wenigstens fand er noch einen gewissen Rhythmus. Eingeschlossen in seinem Zimmer

übte er ununterbrochen und trieb Asuma in den Wahnsinn. Auch Sasori hatte viel zu tun. Er hatte nämlich einen konkreten Plan, den er strikt befolgte. Dazu gehörte der Fremdsprachenkurs, den er jeden Tag besuchte. War er nicht dort, hörte er den ganzen Tag einen Portugiesisch-Kurs auf Kassette. Es gab aber auch solche, die jetzt erst ihre Wheinachtseinkäufe erledigten. Einer davon war Kakashi – und er hasste nichts mehr. Genervt verließ er in der Mittagspause sein Büro. „Ich bin um drei wieder da. Nehmen Sie bitte alle Anrufe entgegen," sagte er zu Anko, während er sein Büro abschloss. Diese wandte sich ihm zu und fragte direkt: „Bekomme ich auch ein Geschenk?" Kakashi stoppte in seiner Bewegung und musterte sie überrascht. „Vielleicht…," murmelte er und ging. Draußen vor dem Gebäude stoppte er wieder, zückte sein Handy und rief Anko an. „Was brauchen Sie denn? Büroklammern oder so?" „Nein~ Ich will keinen Gebrauchsgegenstand. Ich will etwas Schönes haben," säuselte sie. Kakashi zog eine Augenbraue hoch. „Na mal sehen, was ich finde…" Er legte auf und trabte in den Stadtpark, wo seine Frau schon auf ihn wartete. Gemeinsam begaben sie sich in das große Einkaufszentrum, um Wheinachtsgeschenke für die Familie zu kaufen. „Okay. Ich zieh los und kauf was Hübsches für meine Eltern. Du bleibst hier und… und du bleibst hier…," seufzte Shizune und verschwand. Kakashi wartete, bis sie außer Sichtweite war, dann flüchtete er sich schnell in die Schmuckabteilung, um etwas für Anko auszusuchen. Dort stach ihm sofort eine prachtvolle Halskette ins Auge. Sie war furchtbar teuer, aber irgendwie war ihm das egal. „Haben Sie etwas gefunden, was Ihnen zusagt, Sir?" erkundigte sich der Verkäufer höflich. Auf seinem tadellosen Anzug glänzte sein silbernes Namensschild: »Tobi«. „Ja, ich hätte gern diese Kette dort." „Natürlich. Möchten Sie sie eingepackt haben?" „…Warum nicht…" Tobi nahm die Kette und der Threse und legte sie behutsam in ein mit schwarzem Samt ausgelegten, türkisfarbenen Kästchen. Er band eine weiße Schleife darum und zog die Enden mit einer Schere lang, sodass sie sich kräuselten. Kakashi trampelte schon ungeduldig mit den Füßen – Shizune könnte jeden Moment zurück sein! Doch Tobi war noch nicht fertig: Leider nahm er seine Aufgabe viel zu ernst. Er packte das Kästchen in eine Plastikfolie, öffnete eine Schublade und schaufelte Duftblüten hinein. Dann nahm er eine Zimststange und zerrieb sie über dem Päckchen. Dazu kamen ein Zweig Lavendel und essbare Minzblätter. Das dauerte so lange, dass Shizune dazu stieß. „Was tust du hier?" wunderte sie sich. Als sie die ganzen Schmuckstücke bemerkte, verzog sie eine Grimasse. „Du musst mir nichts Teures kaufen. Seit 16 Jahren schenkst du mir immer nur einen Schal, also erwarte ich dieses Jahr auch nichts anderes von dir." Kakashi knurrte nur, hatte er doch diesen kleinen Seitenstich wahrgenommen.

„Nun komm schon! Raus damit!!" Kabuto rutschte unruhig auf seinem Stuhl herum. „Was läuft da zwischen euch?" „Da läuft gar nichts," beharrte Itachi stur. Kabuto zog eine beleidigte Schnute. „Erzähl mir nichts! Ich seh euch doch dauernd zusammen und man sieht euch ganz klar an, dass da was zwischen euch ist!" „Stimmt doch gar nicht…" Kabuto legte vorwurfsvoll den Kopf schief. „Itachi~ dieser Mann da…," Kabuto deutete auf Kisame draußen, „… gehört zu den weltweit größten Schwerverbrechern und obwohl er genau weiß, dass er dadurch riskiert entdeckt und verhaftet zu werden, hat er nichts besseres zu tun, als dir den ganzen Tag hinterher zu laufen und dich anzuschauen. Das macht man nicht bloß nur aus einer Laune heraus. Er mag dich, wenn nicht sogar noch mehr!" Itachi senkte den Kopf. Kabuto hatte recht, das war klar. Aber- „Ich muss kurz aufs Klo," lenkte Itachi ab, obgleich er nur ging, um Kabuto nicht Rede und Antwort stehen zu müssen. Dadurch stieß er aber auf ein

neues Problem: Kisame begegnete ihm auf dem Flur. Verlegen wollte er ihm ausweichen, doch Kisame stellte sich ihm in den Weg. „Darf ich mit dir reden?“ „Nein, keine Zeit. Und, übst du auch schön deine artistischen Einlagen?“ „Ja und wie, du wirst staunen… Hör mal, ich muss dir unbedingt etwas sagen! Hast du denn wirklich… nicht eine Sekunde Zeit für mich?“ Itachi warf einen Blick in Kisame´s geknickte Miene und ließ sich von dieser weichklopfen. „Gut, aber nicht hier. Gehen wir rauf auf die Dachterrasse. Der Biologiekurs fällt heute aus, deswegen sind wir ungestört.“ Gemeinsam gingen sie die Treppe zum Dach rauf, wo sie sich zwischen all den Pflanzen auf eine Hollywoodschaukel setzten. Kisame holte tief Luft und drehte nervös seine Däumchen. Er schien zu Itachi´s Verblüffung recht aufgeregt. Zurecht – wie er gleich hören sollte: „Ich liebe dich.“ Bamm. Itachi schnappte nach Luft. „Ist das jetzt ein Witz, oder…“ „Nein, nein! Wirklich nicht! Ich meine das so ernst, dass ich schon selbst schockiert bin. Weißt du… als ich dich zum ersten Mal gesehen hab…, stand mein Herz still und… alles, woran ich denken konnte war… Da bist du ja endlich! Wo zum Teufel hast du nur all die Jahre gesteckt?!! Sowas ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht passiert! Keine Frau hätte auch nur annähernd solche Gefühle in mir auslösen können… Du bist so bezaubernd schön…wie im Märchen. Wäre die Nacht so schön wie du, würden sich alle Menschen in sie verlieben und den Tag bis in alle Ewigkeit verfluchen, so dass er niemals wieder kommt. Deine nachtschwarzen Augen wirken oft so unendlich traurig, dass ich dir am Liebsten mit einem Kuss soviel Liebe einhauchen möchte, dass du für den Rest deines Lebens nie mehr traurig wirst. Ich mag es, dass du auf deiner Unterlippe kaust, wenn du nervös bist. Deine Haare sind wie Wolken, die auf mich herabregnen. Dort, wo sie deinen zarten Nacken berühren, treffen sich Morgendämmerung und Abenddämmerung. Am Liebsten würde ich sie aufmachen und ihren frischen Duft ganz tief einatmen. Ich liebe dein Lächeln – es ist so sanft und betörend und deine sanft gerundeten Wangen ziert dann ein Hauch Röte. Wenn du zornig bist, wird deine Stimme kühl, wodurch sie absolut sexy klingt. Und dein Körper ist so heiß, dass er auf einer Meile Entfernung ein Käsesandwich zum Schmelzen bringt. Es hat in der ersten Sekunde klick gemacht. Ich will dich! Langsam, genüsslich will ich dich lieben, jeden Augenblick auskosten, bis sich eine Minute wie eine Stunde dehnt. Und wenn wir uns genug geliebt haben und du nackt und erschöpft unter mir liegst, möchte ich wieder von vorne anfangen.“ Itachi hatte die Arme vor der Brust verschränkt, um sein wild klopfendes Herz im Körper zu halten. Er schloss die Augen, um sich zu beruhigen. Sowas Schönes hatte ihm noch keiner gesagt. Kisame wandte sich ihm zu, legte ihm einen Arm um die Schulter und zog ihn an sich heran. „Verzeih mir…,“ flüsterte er Itachi ins Ohr, „… aber ich kann nicht mehr so tun, als wäre das alles nur Spaß. Ich muss das jetzt einfach tun… Verzeih mir…“ Itachi errötete, wusste er doch, was nun geschehen würde. Doch irgendwas hinderte ihn am Gehen – und das war nicht die Tatsache, dass er morgen seine Abschlussprüfung hatte und noch lernen musste. Schüchtern hob Itachi seinen Kopf, sah direkt in Kisame´s Gesicht. Dessen Mundwinkel hoben sich, gerade genug, um Itachi´s Herz erzittern zu lassen, bevor Kisame seinen Kopf senkte und mit seinen Lippen sanft Itachi´s Mund berührte. Es war so schön, von ihm so gehalten und geküsst zu werden. Widerstandslos ließ sich Itachi von ihm auf dessen Schoß ziehen und schlang die Arme um seinen Nacken. Er öffnete sich ihm, wie die Rose der Sonne. Und als Itachi seinen Namen flüsterte, lösten sich alle Frauen, die Kisame je im Arm hielt, in Luft auf. Itachi´s Hände, die eben noch in Kisame´s Haaren gewühlt hatten, waren dort jetzt zur Faust geballt, als versuche er, ihn in sich hineinzuziehen. „Ganz ruhig.“ Kisame brach die Worte kaum heraus, wobei er sich sehnlichst wünschte, sich

nicht verpflichtet zu fühlen, sie auszusprechen. Doch er wusste, wenn er es nicht tat, würde er Itachi genau hier und jetzt nehmen. „Ganz ruhig," sagte er wieder. Wobei er sich selbst genauso meinte, wie ihn. Schnell presste er seinen Mund auf Itachi´s Schulter, um nicht in Versuchung zu geraten, diesen vollen, willigen Mund in Beschlag zu nehmen. „Kisame…," hauchte Itachi zärtlich. Kisame musste es einfach tun! Das zu leugnen, wäre sinnlos. Er hob Itachi hoch und trug ihn auf seinen Armen davon…

Lee und Gaara genoßen ihre heimliche Liebschaft hinter den Vorhängen des Theaters. Auf der Bühne konnten sie sich küssen und das Liebespaar sein, dass sie ja auch eigentlich waren. Hinter der Bühne allerdings mussten sie darauf achten, dass es keiner sah. Während die anderen Darsteller auf der Bühne probten, versteckten sich Lee und Gaara hinter der Bühne und tauschten leidenschaftliche Küsse aus. „Jetzt muss ich gehen," seufzte Gaara, löste sich nur ungern von Lee. „Sehen wir uns heute Abend?" forderte Lee. „Ich weiß nicht. Ich muss heute Abend auf einen Empfang meiner Eltern…" „Geh nicht hin!" schlug Lee eindringlich vor. Gaara lachte verlegen und sagte nach einigem Zögern zu. Lee musste runter auf die Bühne. Auf dem Weg dorthin rief er Gaara zu: „Und du kommst wirklich?" „Ja," lachte dieser. „Geh!" „Bist du eigentlich verrückt?" zischte eine Stimme hinter ihm. Gaara erschrak und sah mitten in das ernste Gesicht Bakis, seinem Leibwächter und engstem Vertrauten. „Hast du schon vergessen, weswegen wir hergekommen sind? Es gibt einen guten Grund, warum deine Eltern dir soviel verbieten! Eigentlich sollte ich dir das hier gar nicht erlauben, aber wenn du jetzt auch noch eine Affäre anfängst…" Gaara lachte nervös. „Ich weiß. Es ist nichts… Nur eine kleine Verliebtheit." „Das hört auf!" forderte Baki bestimmt. Gaara senkte betrübt den Kopf. Er wusste genau, wieso…

Derweil hatte es sich Choji mit Shino in seiner Wohnung gemütlich gemacht. Heute Abend wollte er es endlich hinter sich bringen, das hatte er sich fest vorgenommen. Er bezog sein Bett frisch, hatte mit den frischesten Zutaten ein vorzügliches Menü gezaubert und sich beim Wein extra gut beraten lassen. Diesen goss er nun in Vorfreude in Shino´s Glas. „Also, wir fangen mit Austern an. Du weißt doch, was man über Austern sagt, oder?" „Das sie Parasiten in sich tragen." „Nein~ Es gibt Menschen, die behaupten, dass Austern sehr anregend wirken," sagte Choji vielsagend. Shino verstand sofort. „Austern, ja?" fragte er hastig. Choji kicherte euphorisch. „Und nachher serviere ich noch herrlichen Kuskus, Shino! Und essen werden wir den mit den Händchen…" „Dadurch können Krankheiten übertragen werden…" „Neinneinneinnein!" fuhr Choji schnell dazwischen. „Nein, das ist sehr sinnlich." „Oh! Das wusste ich nicht, okay." Shino gab Choji einen Kuss, als plötzlich aus seiner Hosentasche klingelte. „Oh, das ist das Krankenhaus. Ich muss gehen. Das Essen sieht toll aus, hebst du mir was auf?" „Kann ich nicht versprechen, Darling!" knurrte Choji und biss lustlos in ein Baguttestück.

Als Itachi nach der Nacht voller Leidenschaft mit Kisame wieder erwachte, warf er, wie immer nach dem Aufwachen, zuerst einen Blick auf die Uhr, um festzustellen, wie viele Stunden er geschlafen hatte. Zu seiner Überraschung stellte er fest, dass es bereits 16 Uhr war! Gott dankend, dass er endlich nach einer Ewigkeit wieder richtig geschlafen hatte, ließ er sich zurück ins Kissen fallen. Er wandte seinen Kopf nach links und betrachtete verliebt Kisame´s schlummerndes Gesicht. Das hatte er nur ihm zu verdanken! Bis in die späte Nacht hatten sie sich geliebt, nachdem Kisame ihn zu sich nach Hause gebracht hatte und waren dann Arm in Arm eingeschlafen. Leider war

seine Abschlussprüfung nun vorbei, das heißt, er hatte sie nicht bestanden. Aber das kümmerte ihn herzlichst wenig. Im Gegenteil, er freute sich sogar, schließlich wollte er nie Jurist werden. Unendlich dankbar rutschte er auf Kisame und küsste ihn wach. Dieser nahm Itachi in seine Arme und begann von Neuem…

Gaara stand vorm Spiegel und warf einen letzten, prüfenden Blick hinein. Er hatte Baki zwar versprochen, nicht hinzugehen, aber das Herz forderte nunmal sein recht. Plötzlich schnappte Gaara hastig nach Luft – er bekam akute Atemnot! Seine Brust zog sich krampfhaft zusammen und er brach in kalten Schweiß aus. Zitternd stützte er sich auf das Waschbecken und versuchte immer wieder, Luft zu holen, machte aber alles nur noch schlimmer. Schon trat der vertraute Hustenanfall auf. Gaara schlug eine Hand vorm Mund und wartete ungeduldig, bis der Anfall vorbei war. Zitternd nahm er die Hand vom Mund – und registrierte ängstlich das Blut darin. Kurz darauf wurde ihm schwarz vor Augen und er kippte um. Glücklicherweise fand Baki ihn und trug ihn ins Bett, holte sofort einen Arzt. Als dieser ihm mitteilte, dass es bald soweit sein wurde, wusste Baki: Diese Laison musste beendet werden… sofort!

Nachdem Shino auch nach 3 Stunden nicht wiederkam oder sich meldete, rief Choji frustiert Shikamaru an und bat ihn, vorbei zu kommen. Gemeinsam aßen sie zu Abend. „Tut mir leid, dass nur ich hier bin und nicht Shino," durchbrach Shikamaru schließlich die Stille. „Ja, mir auch," maulte Choji depremiert zurück. „Aber wenn du willst, tu ich so, als wäre ich Shino!" schlug Shikamaru vor, räusperte sich und begann mit schnalzender Stimme zu erzählen: „Und hier hätten wir noch ein paar Fakten über Kuskus. Das zweite Kus wurde erst 1961 entdeckt… Blablablablablablablabla." „Das ist nicht witzig!! … Dabei sollte doch heute ein besonderer Abend werden." „Wieso denn das?" Choji senkte peinlich berührt den Kopf auf seine Hände. „Heute… sollte mein erstes Mal werden…" „Ach, mit Shino?" Choji errötete stark. Das reichte aus, um Shikamaru die Erleuchtung zu bringen. „Wie? Du hast es noch nie getan?" „Hey, du hattest erst viermal Sex, also beruhige dich bitte!" „Mit vier verschiedenen Frauen, Choji." „Wieviele?" hakte Choji misstrauisch nach. Shikamaru knurrte. „Gut… neun." „Du hast leicht reden… Geh du doch mit mir ins Bett!!" Shikamaru zuckte mit den Schultern. „Okay." Choji zuckte erschrocken zusammen und starrte ihn überrascht an. „War nur´n Scherz…," lachte er nervös. „Wir sollten es nicht tun," widersprach Shikamaru sich. „Ich meine, bei mir liegt schließlich die Verantwortung, weil du schon lange darauf gewartet hast." „Ja, aber ich hab doch gar keine Vergleiche! Wenn du grauenhaft bist, dann merke ich es nicht! Schwer wird es nur für mich, ich trete gegen vier Frauen an!" „Also wenn es dich beruhigt, es waren nur drei…," lächelte Shikamaru. „Und für heute Nacht ist es geplant?" „Ja und du als mein bester Freund würdest mir einen riesigen Gefallen tun!" „Nein Choji, wir werden es nicht machen! Lass es uns tun!!" „Nein! Okay!!!" Euphorisch sprangen beide von ihren Stühlen auf, standen sich noch unschlüssig gegenüber, dann fielen sie sich in die Arme und küssten sich. Etwa eine halbe Stunde später schlug Shikamaru erschöpft beide Hände über dem Kopf. „O Gott! Das war unglaublich!" „Eins sag ich dir: Das machen wir nochmal, Ehrenwort!" kicherte Choji begeistert. Shikamaru überlegte kurz, sagte dann: „Ist gut." und fiel wieder über Choji her.

„Oje, schon viertel nach zwei!" Entsetzt blickte Itachi auf Kisame´s Radiowecker. „Das gibt garantiert noch mehr Ärger!" Kisame rollte sich auf die Seite und hinderte Itachi daran, aufzustehen. „Kannst du nicht noch bleiben?" „Leider nein. Wenn ich noch

länger bleibe, wird mein Vater noch all seine Leute auf die Suche nach mir schicken! Und wenn er mich dann lebend wiederfindet, wird er so erleichtert sein, dass er mich höchspersönlich umbringt und dich noch mit dazu!“ Itachi musterte sein Spiegelbild. Seine Lippen waren feuerrot vom vielen Küssen und am Hals entdeckte er einen verräterischen, bläulichen Fleck. „Auch noch ein Knutschfleck! Wie hast du mich nur zugerichtet!“ lachte er. Mit einem Satz war Kisame aus dem Bett. Wie ein Hai auf Beutekurz pirschte er sich an Itachi heran, seine warmen Hände streichelten über dessen Rücken. Itachi schob ihn zwar widerwillig, aber dennoch bestimmt weg und gab ihm einen Klaps auf den Hintern. „Ich muss jetzt wirklich gehen! Bis bald!“

Vorsichtig schlich sich Itachi ins Bad. Seine Eltern schliefen offenbar schon, also schien er diesmal noch um eine Strafpredigt herumzukommen. Das gab ihm Gelegenheit, sich eine gute Geschichte zu überlegen, wieso er seine Prüfung sausen ließ. Gerade als Itachi beim Blick in den Spiegel feststellte, dass seine Lippen noch immer feuerrot waren, platzte sein Vater unangemeldet ins Bad. „Vater! Wieso klopfst du nicht an?,“ war Itachi´s erste Reaktion. Fukago Uchiha packte seinen Sohn grob am Arm und zerrte ihn ins Wohnzimmer, wo seine Mutter, Mikoto, und zu seiner Überraschung auch sein kleiner Bruder Sasuke saßen. Als Sasuke ihn sah, stand er sofort auf, um Itachi zu umarmen. Fukago musterte seinen Sohn prüfend und es entging ihm nicht, dass dieser sich verlegen eine Hand an den Hals hielt. „Seit gestern Mittag warte ich auf dich! Wo warst du?“ „Ich… war bei einem Freund…,“ nuschelte Itachi. Fukago baute sich bedrohlich vor seinem Sprößling auf. „So so, du warst also bei einem Freund…Was fällt dir ein, mich anzulügen?!!“ Seine Stimme hatte einen schrillen Tonfall angenommen und Itachi wusste, dass sie in den nächsten Minuten noch schriller werden würde, um dann in einem hysterischen Schreien zu gipfeln. Auch Mikoto wusste es und sie senkte betrübt den Kopf. Sie war eher wie Itachi: friedliebend und froh, wenn sie ihre Ruhe hatte. Aber ihr Mann bestand darauf, dass sie sich von Zeit zu Zeit für das „Wohl ihrer Söhne“ wie er es nannte, einsetzte. „Kabuto hat mir alle erzählt!“ fuhr Fukago fort, seine Stimme wurde schon etwas schriller. „Stolz besitzt du wohl gar keinen, was? Sich einfach einem kriminellen Subjekt an den Hals zu werfen! Schämst du dich eigentlich gar nicht?!!“ Itachi wich seinem zornigen Blick aus. „Ehrlich gesagt, nein. Warum auch?,“ erwiderte er trotzdem so selbstsicher wie möglich. „Kisame ist ein unglaublich warmherziger Mensch!“ Bei dem Namen Kisame zuckte Fukago zusammen. „Ich ertrage es nicht, dass dieser… dieser Kerl hier namentlich erwähnt wird! Wie kannst du sowas nur tun? Hast du schon vergessen, was mit Jeanny passiert ist?!“ Bedrückt senkte Itachi den Kopf. Natürlich hatte er sie nicht vergessen. Jeanny war die Tochter der Nachbarn und von kleinauf eng mit Itachi befreundet gewesen. Vor 10 Jahren geschah es dann: Sie kam von ihrem Kunstkurs nicht nach Hause. Fukago und seine Leute hatten 3 Wochen ununterbrochen nach ihr gesucht, bis sie ihre Leiche in einem Fluss fanden. Ganz in der Nähe griffen sie einen Mann auf, der Jeanny entführt hatte. Es stellte sich heraus, dass sie freiwillig mit ihm ging und obendrein noch ein Verhältnis mit ihm hatte. Als sie dann wieder von ihm weg wollte, flippte er aus und brachte sie um. Fukago wusste nur zu genau, wie sehr Itachi an der süßen Blondine hing und offen gesagt hatte er gehofft, dass Jeanny seine Schwiegertochter werden würde. Fürsorglich legte er seinem Sohn eine Hand auf die Schulter. „Ich mach mir doch nur Sorgen! Oder glaubst du etwa, ich will irgendwann die entstellte Leiche meines geliebten Sohnes finden?!!“ Sasuke schaute betreten zu Boden. Ihr Vater hatte eine komische Art zu zeigen, dass er sich um seine Söhne sorgte. Diese Geschichte hatte er doch nur aufgewärmt, um

Itachi abzuschrecken! Shisui, der Älteste der drei, hatte es richtig gemacht. Er war einfach vor vier Jahren mit der Frau, die er liebte, abgehauen. Nachdem der damals 27-Jährige monatelang versucht hatte, zwischen seinen Eltern und seiner Freundin, die zudem noch seine Lehrerin war, zu vermitteln, war er schließlich mit ihr in einer Nacht und Nebelaktion nach Australien abgerauscht. Sasuke erinnerte sich an Shisui´s letzten Abend im Elternhaus. Schluchzend hatte er auf seinem Bett gelegen, mit den Fäusten auf sein Kopfkissen getrommelt und sich überhaupt nicht mehr beruhigen wollen. Eine Kinderschänderin hatte Fukago Shisui´s Freundin genannt, eine Hure. Aber Shisui liebte sie nunmal und beschloss, mit seiner schwangeren Freundin durchzubrennen. Sasuke hatte ihn damals gleichzeitig gehasst und bewundert. Das sein lebenslustiger, großer Bruder einfach Hals über Kopf weggelaufen war, hatte ihn sehr verletzt. Und das war auch der Grund, wieso er drei Tage früher nach Hause kam, als er das mit Itachi hörte: Um zu verhindern, dass dieser ebenfalls weglief. „Aber Vater," protestierte Itachi, „mir wird es nicht so ergehen, wie Jeanny! Kisame ist ein liebenswerter Mensch und er liebt mich! Er liebt mich, Vater! So, wie man es bisher nur aus Filmen oder kitschigen Romanen kennt und man glaubt, dass es in Wirklichkeit nie passiert! Willst du denn nicht, dass ich auch mal glücklich werde?" „Warum hälst du dir eigentlich andauernd die Hand an den Hals?" stellte Fukago die Gegenfrage. Itachi trat wortlos einige Schritte zurück. Doch sein Vater kam näher und zog ihm mit einem Ruck die Hand weg. Entgeistert starrte Mikoto auf den Knutschfleck an dem Hals ihres Sohnes. „Wie konntest du nur?" jammerte sie. Itachi wusste zwar nicht, wieso der Knutschfleck seine Mutter derart aus der Fassung brachte, aber er spürte, dass er nun unbedingt einlenken musste. Doch bevor er dazu Gelegenheit bekam, holte Fukago weit aus und schlug seinem Sohn kräftig ins Gesicht. „Das ist dafür, dass du einfach dein Studium geschmissen hast!" Ohne Vorwarnung schlug er wieder zu. „Und das, weil du dich einfach über meinen Kopf hinweggesetzt hast!" Bevor Fukago nochmal zuschlagen konnte, warf sich Sasuke dazwischen und hielt ihn auf. „Vater! Hör bitte auf, das bringt doch nichts!" rief er, zutiefst bestürzt über die harte Reaktion seines Vaters. Mit den Tränen kämpfend, rannte Itachi an den beiden vorbei in den Garten. Warum musste ihr Vater sie bloß immer so unter Druck setzen? Zu gern hätte Sasuke erwidert, dass sein Vater sich auf die Art mit all seinen Söhnen überwarf: zuerst mit Shisui, jetzt mit Itachi und irgendwann sicher auch mit ihm. Aber Sasuke traute sich nicht, diesen Gedanken laut auszusprechen. Immerhin könnte es ja sein, dass sein Vater recht hatte. Also zog Sasuke es vor, seinem Bruder nachzulaufen. Dieser saß draußen im Garten, starrte mit leerem Blick auf den Teich. In seinen Augen standen Tränen und kaum, dass Sasuke sich zu ihm setzte, brach er in heftiges Schluchzen aus. „Ich kann es niemandem recht machen!" weinte er. „Ich halt das nicht mehr aus!" Beklommen reichte Sasuke ihm ein Taschentuch und nahm ihn tröstend in die Arme. „Vielleicht sollte ich mir ein Beispiel an Shisui nehmen und einfach gehen." Geschockt rutschte Sasuke von ihm weg. „Was?! Nein, das darfst du nicht! Es gibt sicher eine andere Lösung!" „Wie stellst du dir das vor? Ich liebe ihn!!" Itachi verschränkte die Arme vor der Brust und sah Sasuke verzweifelt an. Dieser lächelte vergnügt in sich hinein. „Ich versteh dich sehr gut… Ich kenn da auch jemanden, an dem mir viel liegt." Interessiert hob Itachi eine Augenbraue. „Wirklich? Wie heißt sie denn?" „Sakura. Sie ist nicht einfach nur süß – sie ist ganz schrecklich süß! Aber ich war doof. Ich hab sie woanders hin versetzt, weil ich Angst hatte, dass sie unbewusst meine Entscheidungen beeinflussen könnte." „Und? Glaubst du, deine Entscheidung war richtig?" „…Nein. Ich vermisse sie so schrecklich." Itachi erhob sich und klopfte sich ein paar Grashalme von der Hose. Er wies mit dem Kopf in Richtung Elternschlafzimmer

und zog eine Grimasse. „Ob ich hier jemals der sein darf, der ich wirklich bin?“